

## **Jens Porep, Judika, 29.03.2019 Hebr 5, 7-9**

Im Namen Gottes, des Vaters, und des Sohnes und des Heiligen Geistes.  
Amen.

Der Herr sei mit euch und mit deinem Geist.

Herzlich grüße ich Sie zum Sonntag Judika, dem 5. Sonntag der Passionszeit.  
Der Wochenspruch dieser Woche nach dem Sonntag Judika stimmt uns ein  
auf das Thema des Gottesdienstes: In Mt 20,28 lesen wir: „Der Menschensohn  
ist nicht gekommen, dass er sich dienen lasse, sondern dass er diene und gebe  
sein Leben zur Erlösung für viele.“ Gott segne uns alle. Amen.

### **Lesen oder singen sie:**

#### **032 Du bist mein Zufluchtsort (Kaa)**

Beten Sie die Worte des Psalms 43, der diesem Sonntag, seinen Namen  
gegeben hat: Judika: Schaffe Recht

#### **EG 755 Psalm 43**

Gott, schaffe mir Recht

und führe meine Sache wider das unheilige Volk  
und errette mich von den falschen und bösen Leuten!

Denn du bist der Gott meiner Stärke:

Warum hast du mich verstoßen?

Warum muss ich so traurig gehen,  
wenn mein Feind mich dränget?

Sende dein Licht und deine Wahrheit, dass sie mich leiten  
und bringen zu deinem heiligen Berg und zu deiner Wohnung,  
dass ich hineingehe zum Altar Gottes,  
zu dem Gott, der meine Freude und Wonne ist,  
und dir, Gott, auf der Harfe danke, mein Gott.

Was betrübst du dich, meine Seele,  
und bist so unruhig in mir?

Harre auf Gott; denn ich werde ihm noch danken,  
dass er meines Angesichts Hilfe und mein Gott ist.

### **178.3 Kyrie eleison, Christe eleison Kyrie eleison**

#### **Gebet:**

Wir danken dir

Herr Jesus Christus,

Mitmensch, Bruder,

dass du unser Leben teilst:

unsere Sorgen, unserer Sehnsüchte, auch die Sehnsucht nach Frieden

unsere Fragen und unsere Schuld.

Wir danken dir, dass du mit deiner Angst, deinen Schmerzen, deiner  
Verlassenheit, deinem Schrei und deinem Tod wie wir geworden bist, uns nah.

Darum sind wir gewiss, dass deine Liebe uns umgibt,  
und dass wir sie für Lügner und Mächtige  
für Bekümmerte und Ängstliche  
für Herzlose und Gleichgültige  
für Hungernde und Einsame  
und sicher auch für uns in Anspruch nehmen können.  
Lass deinen Tod nicht vergeblich sein  
Lass dein Leben allen zugute kommen. Amen.

Wir lesen das

**Evangelium Mk 10, 35-45 (Basisbibel)**

35 Jakobus und Johannes,  
die Söhne von Zebedäus,  
traten nahe an Jesus heran  
und sagten zu ihm:

»Lehrer, wir möchten,  
dass du uns eine Bitte erfüllst.«

36 Jesus fragte sie:

»Was möchtet ihr denn?  
Was soll ich für euch tun?«

37 Sie antworteten ihm:

»Lass uns rechts und links neben dir sitzen,  
wenn du regieren wirst  
in deiner Herrlichkeit.«

38 Aber Jesus sagte zu ihnen:

»Ihr wisst nicht, um was ihr da bittet.

Könnt ihr den Becher austrinken,  
den ich austrinke?

Oder könnt ihr die Taufe auf euch nehmen,  
mit der ich getauft werde?«

39 Sie antworteten ihm:

»Das können wir.«

Da sagte Jesus zu ihnen:

»Ihr werdet tatsächlich den Becher austrinken,  
den ich austrinke.

Und ihr werdet die Taufe auf euch nehmen,  
mit der ich getauft werde.

40 Aber ich habe nicht zu entscheiden,  
wer rechts und links von mir sitzt.

Dort werden die sitzen,  
die Gott dafür bestimmt hat.«

41 Die anderen zehn hörten das Gespräch mit an  
und ärgerten sich über Jakobus und Johannes.

42 Da rief Jesus auch sie näher herbei  
und sagte zu ihnen:

»Ihr wisst:

Die Herrscher der Völker unterdrücken die Menschen,  
über die sie herrschen.

Und die Machthaber missbrauchen ihre Macht.

43 Aber bei euch darf das nicht so sein:

Sondern wer von euch groß sein will,  
soll den anderen dienen.

44 Und wer von euch der Erste sein will,  
soll der Sklave von allen sein.

45 Denn auch der Menschensohn  
ist nicht gekommen,  
um sich dienen zu lassen.

Im Gegenteil:

Er ist gekommen,  
um anderen zu dienen  
und sein Leben hinzugeben  
als Lösegeld für die vielen Menschen.«

Wir antworten auf Gottes Wort mit dem

## **Glaubensbekenntnis**

### **074, 1-4 Da wohnt ein Sehnen**

Predigt Hebr 5, 7-9: Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes des Vaters und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit euch allen. Amen.

Lasst uns in der Stille miteinander und für einander um den Segen des Wortes Gottes bitten.

Liebe Gemeinde,

Lesen Sie auch manchmal die Leserbriefe in den Illustrierten? Da wenden sich Menschen mit ihren Sorgen und Problemen Rat suchend an einen, der als Fachmann gilt. Seine Antwort wird dann zusammen mit der Anfrage veröffentlicht. Von den Personen selber, von ihrem Lebenshintergrund erfährt der Leser wenig. Es geht um die Sache. Oft wird vermutet, dass es gar keine echten Anfragen seien - und doch treffen die Antworten erstaunlich oft ins Schwarze. Gut, - ich gebe zu, es kommt auf die Qualität der Illustrierten an.

Der Leserbrief heute steht in der Bibel, im Neuen Testament. Auch hier erfahren wir von den Ratsuchenden so gut wie nichts. Es sind eine oder vielleicht sogar mehrere Gemeinden, die im Laufe der Jahre des Glaubens müde geworden sind. Die Gemeinschaft bricht auseinander, die Hoffnung zerfällt, der Glaube scheint sinnlos zu sein. Schließlich ist es schon 60 oder 70

Jahre her, dass Christus starb und auferstand. Er ist bis heute nicht wiedergekommen, und das Leben ist nicht einfacher geworden, wirklich nicht. Auch von dem Ratgeber erfahren wir wenig. Seine Art zu schreiben weist ihn als gebildeten und klugen Menschen aus. Er speist die Leute nicht mit dürren, oberflächlichen Worten ab. Ganz im Gegenteil, er mutet ihnen hoch komplizierte Sachverhalte zu. Und er ist engagiert. Die Sache betrifft ihn offensichtlich auch in seinem Innersten. Und dieses Innerste hat einen Namen: Jesus Christus. Der Hohepriester, der Eine, der sowohl bei den Menschen als auch bei Gott ist.

Und so schreibt er seinen Trost und seinen Ratschlag an seine "Lieben":

### **Lesung des Predigttextes: Hebräer 5,7-10**

7 In den Tagen seines irdischen Lebens hat Jesus seine Gebete und sein Flehen vor Gott gebracht.

Mit lautem Rufen und unter Tränen brachte er sie vor Gott.

Denn der konnte ihn aus dem Tod retten.

Und aufgrund seiner Ehrfurcht vor Gott ist er erhört worden.

8 Obwohl er der Sohn war, musste er durch das, was er gelitten hat, den Gehorsam lernen.

9 So wurde er zur Vollendung gebracht.

Seitdem ist er für alle, die ihm gehorsam sind, der Urheber ihrer ewigen Rettung geworden.

10 Gott nannte ihn ja

»Oberster Priester,

wie es nur Melchisedek gewesen ist«.

Was ist bei Ihnen jetzt hängen geblieben? Welche Worte, welche Gedanken des Textes klingen nach? Und was verbinden Sie damit? Es wäre spannend, hier einfach abzurechnen und miteinander zu reden und aufeinander zu hören, statt allein meinen Gedanken zu folgen.

**Gehorsam**, das ist das Wort, das bei mir nachklingt. Und Gehorsam kommt ja von gehorchen, hinhorchen, zuhören. Hören auf jemanden, der mit mir spricht. Und so sage ich als Predigerin/ als Prediger jetzt: Seien Sie bitte gehorsam! Bitte hören Sie weiter zu.

Gehorsam. Dieses Wort ruft Widerstand hervor. Gehorsam heißt meistens, dass mir jemand sagt, was ich zu tun habe; und ich tue es ohne Nachfragen, ohne Nachdenken, oder jedenfalls ohne mich dazu zu äußern. Ich tue es, weil es von mir verlangt wird. Ich tue es, weil ich Angst habe, es nicht zu tun. Weil mir diese Angst eingepflegt wurde. Und Angst hat Macht.

An diesen Gehorsam zu denken, weckt leidvolle Erinnerungen. "Blinden Gehorsam" nennt man ihn auch, und den kennen viele aus unserer deutschen Geschichte nur zu gut. Ein Gehorsam, der zu Leid und Schmerz, der zu Tränen

und in Elend geführt hat. Am Ende stand ein millionenfacher Tod. Solch blinden, politischen Gehorsam verlangen Menschen bis heute in Ländern dieser Welt, und immer endet es mit Leid und Tod. "Kadavergehorsam". Das ist wohl das treffendste Wort dafür.

Gehorsam sein - das weckt vielleicht bei der einen oder dem anderen von Ihnen Erinnerungen an die Kindheit. Sätze wie: "Wir wollen doch nur dein Bestes", oder: "Wer nicht hören will, muss fühlen", haben viele als Kinder gehört. Oft wurde dieser Gehorsam auch viel subtiler eingefordert. "Du gehst jetzt auf dein Zimmer und bleibst dort, bist du wieder lieb bist." Und lieb sein bedeutete: "Bis du tust, was ich will." Im Moment erleben wir allerdings eine andere Dimension, wir gehorchen den Bestimmungen, um die Seuche einzudämmen, nicht nur, weil es sonst Strafen gibt, sondern weil wir verstehen und einsehen, dass die Anordnungen uns und unsere Liebsten schützen sollen.

Auch Gott war oft Teil der Gehorsamsforderungen. Oft genug ist Gott missbraucht worden, um von Menschen Gehorsam zu erzwingen. Noch heute wird Kindern erzählt, dass Gott traurig ist, weil sie den Teller nicht leer essen oder angeblich nicht brav sind. Wenn Menschen leiden, an einer Krankheit, an einem Schicksalsschlag, an unerträglichen Lebensumständen, dann findet sich immer wieder jemand, der sagt, dass dies eine Prüfung Gottes sei und sie es gehorsam aushalten müssten als Zeichen festen Glaubens. Oder sie glauben selbst, dass der Weg in den Himmel eben nur durchs Leid geht. Gott als ein Gott, der Leid schickt und dann von uns erwartet, dass wir es gehorsam, still leidend aushalten. Kein Wunder, wenn die Gemeinde der Hebräer glaubensmüde geworden ist. Kein Wunder, wenn heute so viele Menschen glaubensmüde werden.

Gehorsam, Leid und Schmerz - die Worte scheinen austauschbar zu sein. Was soll da der Glaube? Was hat das mit Jesus Christus zu tun? Wo ist der Trost? Was ist der Rat? Welche Ermahnung hilft auf einen heilsamen Weg durch das Leben?

Wir müssen zurück zum Anfang, den Brief noch einmal lesen.

### **Lesung des Predigttextes: Hebräer 5,7-10**

7 In den Tagen seines irdischen Lebens hat Jesus seine Gebete und sein Flehen vor Gott gebracht.

Mit lautem Rufen und unter Tränen brachte er sie vor Gott.

Denn der konnte ihn aus dem Tod retten.

Und aufgrund seiner Ehrfurcht vor Gott ist er erhört worden.

8 Obwohl er der Sohn war, musste er durch das, was er gelitten hat, den Gehorsam lernen.

9 So wurde er zur Vollendung gebracht.

Seitdem ist er für alle, die ihm gehorsam sind,

der Urheber ihrer ewigen Rettung geworden.  
10 Gott nannte ihn ja  
»Oberster Priester,  
wie es nur Melchisedek gewesen ist«.

Gehorsam? Vielleicht gibt es in Ihren Erinnerungen auch noch einen anderen Gehorsam? Vielleicht hat er damals einen anderen Namen gehabt? Sind Sie als Kind nie in die Arme von Vater und Mutter gesprungen? Blind hinuntergesprungen, ohne nachzudenken, gesprungen in der Gewissheit, aufgefangen zu werden? Gehorsam als zuverlässige Gewissheit. Ich erlebe Kinder, die vom Vater geschimpft werden und sich sogleich weinend in seine Arme bergen und dort Trost suchen. Gehorsam als Zufluchtsort.

Haben Sie sich einmal beim Shoppen auf den Rat einer Freundin verlassen und ein Kleid gekauft, das Sie selbst nie gewählt hätten? Und dann später Komplimente dafür bekommen? Oder in einem Restaurant sich einmal mit Lust und Neugier auf den Satz "Probier doch das mal" eingelassen und voller Staunen entdeckt, wie gut es Ihnen schmeckt? Gehorsam als Erweiterung des eigenen Horizontes, als eine Erfahrung voller Lust und Stolz. Der andere Gehorsam. Davon berichtet der Brief. Diesen Gehorsam, dieses Hören auf das, was richtig ist, das meint der Briefschreiber.

Jesus, das Kind Gottes, ein Mensch wie wir, leidet, er weint und schreit wie ein Menschenkind es tut, wenn ihm Leid widerfährt. Gott, der Vater, lässt es zu, dass er ins Leid hinein muss. Will er es sogar? Und wie ein Kind birgt Jesus sich weinend und laut flehend bei seinem Vater. "Er hat an dem, was er litt, Gehorsam gelernt", steht in dem Brief. Und damit ist nicht der blinde, stille Kadavergehorsam gemeint, sondern ein Ringen mit sich selbst und dem Gegenüber. Ein gegenseitiges Hören und Zuhören. Gehorsam bedeutet, ein gegenseitiges Vertrauen zu lernen. Gott vertraut Jesus den Weg zum ewigen Heil an, und Jesus vertraut dem Vater, dass es gut ausgehen wird - durch das Leid hindurch. Jesus ringt damit, laut schreiend, weinend, flehend, dass Gott das Leid der Menschen nicht will und genau deswegen seinem Sohn dieses Leid zumutet. Das klingt irrwitzig. Doch wenn es heißt, dass Jesus erhört wurde, dann wird deutlich, dass Gehorsam wirklich ein gegenseitiges Hören ist. Gott hat das Schreien und Flehen gehört. Er hat von Jesus Gehorsam gefordert und ihm das Leid nicht erspart - und hat ihn auch gehört und erhört und aus dem Leid gerettet. Der Briefschreiber schreibt: Und er, Jesus, ist allen, die ihm gehorsam sind, der Urheber des ewigen Heils geworden.

Es geht darum, Gott zu vertrauen und Gott zu gehorchen - diesem Gott, der so weit weg scheint, allmächtig im Himmel ist und uns so oft so fern ist. Das ist schwer. Gehorsam sein, das fällt einem nicht immer in den Schoß. Aber es geht. Es gibt Menschen, die es uns vorgelebt haben. Johann Sebastian Bach ist einer von ihnen. Er hat heute Geburtstag. Sicher kennen Sie seinen Namen, sicher kennen Sie sein Lebenswerk. Wissen Sie auch, dass er viel Leid erlebt

hat? Er musste viele Kinder beerdigen und viele Freunde. Wie hält ein Mensch das aus? Bach hat sein Leid in Musik umgesetzt. Soli Deo Gloria - allein Gott die Ehre. So unterzeichnet er seine Werke mitten im Leid - im Gehorsam, im Vertrauen auf Gott, den Vater Jesu Christi.

Jesus vertrauen, ihm gehorchen, ihm, der das Leid kennt, der weiß, was heulen und flehen, was bitten und betteln ist. Jesus vertrauen, der selbst erlebt hat, wie groß und schier unerträglich Schmerz ist. Ihm gehorchen und auf ihn hören, und glauben, dass er auch uns hört - und darauf vertrauen, dass wir mit ihm das ewige Heil haben - schon jetzt, hier, mitten im Leid - das nennt der Briefschreiber "Gehorsam".

Ich muss nichts tun, was ich nicht will. Ich muss nicht still und widerstrebend Befehle ausführen, ich muss mich keiner Macht beugen, die nur ihren Vorteil will. Ich darf ungehorsam sein für mich und für andere. Manchmal muss ich sogar ungehorsam sein um der Menschen willen. Doch ich darf schreien, klagen, weinen und flehen. Ich darf mich wie ein Kind in Gottes Armen bergen und dort Gott finden, der mir Wohl und Heil will, der Leben will, gutes, erfülltes glückliches Leben. Ich darf gehorsam sein, wenn ich nicht mehr weiterweiß. Darf auf Gott hören, der ein Gott ist, der mich hört und erhört und auch ringt - um uns und um unser Vertrauen. Daran gilt es sich festzuhalten, auch wenn es auf den ersten Blick anders scheint. Und das ist Arbeit. Das gilt es immer wieder neu zu lernen. So wie Jesus es lernen musste.

Davon erzählt eine Geschichte vom Bambus

In einem großen Garten wuchs ein Bambusbaum. Der Herr des Gartens hatte seine Freude an ihm. Von Jahr zu Jahr wurde er kräftiger und schöner. Eines Tages aber blieb er vor ihm stehen und sagte: „Lieber Bambus, ich brauche dich!“ Der Baum antwortete: „Herr, ich bin bereit, gebrauche mich, wie du willst.“ Die Stimme des Herrn wurde ernst: „Um dich zu gebrauchen, muss ich dich beschneiden!“ Der Baum erzitterte: „Mich beschneiden? Deinen schönsten Baum im Garten? Nein bitte, das nicht, bitte nicht! Verwende mich doch zu deiner Freude, Herr, aber beschneiden ...!“ Der Herr sagte noch ernster: „Wenn ich dich nicht beschneide, kann ich dich nicht gebrauchen.“

Im Garten wurde es ganz still. Der Wind hielt den Atem an. Langsam beugte der Bambus seinen herrlichen Kopf und sagte leise: „Herr, wenn du mich anders nicht gebrauchen kannst, dann beschneide mich!“ Doch der Herr fuhr fort: „Mein geliebter Bambus, ich werde dir auch deine Blätter und Äste abschneiden!“ „Ach, Herr, davor bewahre mich. Zerstöre meine Schönheit, aber lass mir bitte Blätter und Äste!“ „Wenn ich sie dir nicht abschneide, kann ich dich nicht gebrauchen!“

Die Sonne versteckte ihr Gesicht. Ein Schmetterling flog ängstlich davon. Bis ins Mark getroffen, flüsterte der Bambus: „Herr, schlag sie ab!“

„Mein geliebter Bambus, ich muß dir noch mehr antun. Ich muss dich mitten durchschneiden und dein Herz herausnehmen. Wenn ich das nicht tue, kann ich dich nicht gebrauchen!“ Da neigte sich der Bambus bis zur Erde: „Herr, schneide und teile!“

So schnitt der Herr des Gartens den Bambus, hieb seine Äste ab, streifte seine Blätter fort, teilte ihn in zwei Teile und schnitt sein Herz heraus. Dann trug er ihn mitten durch die trockenen Felder in die Nähe einer Quelle. Dort verband er mit dem Bambusstamm die Quelle mit der Wasserrinne im Feld. Und das klare, glitzernde Wasser schoss durch den zerteilten Körper des Bambus in den Kanal und floss auf die dürrten Felder, um eine reiche Ernte möglich zu machen. – So wurde der herrliche Bambus erst zum großen Segen, als er gebrochen und zerschlagen war.

Und es wird immer andere geben, die sticheln, die sich darüber lustig machen und uns abbringen wollen von diesem Vertrauen, von der Lust und dem Stolz, von diesem Gehorsam. Dann können wir es machen wie Paul.

Paul bittet nämlich Gott, ihm 100 Euro zu schicken für eine neue Jeans. Damit er endlich auch so eine hat und die anderen nicht mehr über seine alte No-Name-Jeans lästern. Aber das Geld kommt nicht. Und seine Schwester lacht ihn aus. „Du Depp“, sagt sie, „glaubst du, Gott hört so was?“ Und Paul sagt: „Er hat's gehört. Aber er hat meine Größe noch nicht gefunden.“

Und der Friede Gottes, der höher ist als alles, was wir denken bewahre eure Herzen und Sinne in Christus Jesus. Amen.

## **Predigtlied: 346,1-4 Such, wer da will**

### **Fürbitten**

Gott voller Güte und Erbarmen, dein Sohn ist gekommen, um sich ganz für andere einzusetzen.

Durch ihn bitten wir dich:

Für unsere Gemeinde:

Mach uns bereit, dir in unseren Mitmenschen zu dienen.

Für alle, die wegen ihres Glaubens verfolgt werden:

Dass ihr Leiden nicht vergeblich ist, sondern anderen Mut und Hoffnung bringt.

Für alle, die in Mission und Entwicklung, Diakonie und Caritas arbeiten:

Dass die Menschen durch ihr Wirken deine Liebe erfahren.

Für alle, denen das tägliche Brot zum Leben fehlt: Dass der Tag kommt, an dem kein Mensch mehr hungern muss.

Für alle, die in diesen Tagen für andere arbeiten, im Gesundheitssystem, in Heimen, in den Bereichen der Infrastruktur und des täglichen Lebens: dass sie kraft erhalten für ihre Aufgaben, dass sie gesund bleiben.

Für die, die erkrankt sind, dass sie gesund werden.

Für die die noch auf Reisen sind, dass sie ihr Ziel erreichen.

Für uns selber: Dass unser Leben sinnvoll und fruchtbar wird.

Für unsere Verstorbenen:

Dass sie durch Christus das ewige Leben gewinnen.

Gütiger Gott, lass in uns das neue Leben wachsen, das du bei der Taufe in uns gelegt hast, und das wahre Leben finden durch Christus, unseren Herrn,



der uns zu beten gelehrt hat:

**Vater Unser**  
**Sendung Segen**

**75,1 Ehre sei dir Christe**